

*„Es ist normal verschieden zu sein“*

## Einleitung

Der Caritasverband Dortmund e.V. ist Träger von 9 Kindertageseinrichtungen mit unterschiedlichen Schwerpunkten. Dieses Konzept versteht sich als Grundlage der inklusionspädagogischen Arbeit in unseren Einrichtungen. Es dient der Ergänzung unserer pädagogischen Konzeption(en). Unser Selbstverständnis einer wertschätzenden, ganzheitlichen und pädagogischen Begleitung der Kinder ist geprägt durch den Leitgedanken „Es ist normal verschieden zu sein“. Mit unserer Arbeit tragen wir zur Verwirklichung des Rechtes auf Teilhabe, Selbstbestimmung und Gleichstellung eines Menschen, sowohl im Rahmen der UN-Behindertenrechtskonvention als auch im Rahmen der UN-Kinderrechtskonvention bei. Die Betreuung und Förderung wird auf Grundlage des ICF-CY/World Health Organization geplant und umgesetzt.

Wir erkennen die Einzigartigkeit jeden Kindes und nehmen seine individuellen Bedürfnisse wahr. In einer vielfältigen und anregenden Umgebung geben wir den Kindern ausreichend Raum ihre Selbstbildungspotenziale zu entfalten und ihre Persönlichkeit zu festigen. Alle Kinder sind eingeladen sich in unterschiedlichen Bildungsbereichen auszuprobieren, ihre Fähigkeiten im eigenen Tempo zu entdecken und weiter zu entwickeln. Einen besonderen Stellenwert hat hierbei das gemeinsame Erleben der Kinder untereinander. Die Fachkräfte begleiten die individuellen Entwicklungsprozesse und verhelfen den Kindern Ideen und Interessen gemeinschaftlich zu entwickeln und zu verwirklichen.

Im Rahmen der Bildungsförderung sind regelmäßige Beobachtungen und Dokumentationen der individuellen Bildungsprozesse von hoher Bedeutung. Die Entwicklungsschritte werden u.a. in Portfolios festgehalten, sowie in prozessorientierten Förder- und Teilhabeplänen. Beobachtungen und Dokumentationen dienen uns als Basis für gemeinsame Gespräche mit Eltern, Frühförderstellen, Therapeuten und weiteren Akteuren.

## Personelle Ausstattung

In den Einrichtungen kann eine zusätzliche Fachkraft, gemäß den Richtlinien des LWL beantragt werden, um die inklusive Pädagogik in der Einrichtung zu unterstützen. Die Basis bildet der Personalschlüssel nach dem KiBiz in der aktuellen Version, gekoppelt an die Rahmenbedingungen des Landesrahmenvertrages nach §131 SGB IX. Für die inklusive Arbeit mit Kindern mit (drohender) Behinderung erhält die Einrichtung zusätzliche Fachkraftstunden. Alternativ ist auch die Absenkung der Gruppengröße möglich.

Inklusive Pädagogik ist eine Herausforderung und Aufgabe für das Gesamtteam. Alle pädagogischen Kräfte sind gemeinsam für die Kinder der ganzen Gruppe verantwortlich. Erforderliche gezielte Unterstützung und Förderung von Kindern mit Behinderungen kann sowohl durch eine Fachkraft als auch durch die Zusatzkraft erfolgen. Zuständigkeiten für spezielle Aufgaben, wie Ausarbeitung von Förder- und Teilhabeplänen, Kooperationstermine mit der Frühförderstelle sind verbindlich festgelegt.

Sofern die Fachkraft mit der spezifischen Funktion für Inklusion in der Kindertageseinrichtung keine heilpädagogische Ausbildung hat, empfehlen sich Qualifizierungsmaßnahmen, wie z.B. ICF Schulung, Modulfortbildung oder andere Fortbildungen zum Thema Inklusion. Die Inhalte der Qualifizierungsmaßnahmen sind an das gesamte Team weiterzugeben. Ebenso empfiehlt sich eine Leitungs- oder Teamsupervision. Bei den Auswahlverfahren der Mitarbeiter ist ein multiprofessionelles Team erstrebenswert. Somit sollten Berufsgruppen wie HeilerziehungspflegerInnen und HeilpädagogInnen bei der Personalauswahl mit einbezogen werden. Bei zusätzlichen individuellen heilpädagogischen Leistungen können zur Qualitätssteigerung auch weitere Berufsgruppen wie z.B. Motopäden, Logopäden, Physiotherapeuten und Ergotherapeuten mit entsprechender Erfahrung in der Kindertagesbetreuung, sofern sie nicht medizinisch-therapeutisch tätig werden, eingesetzt werden.

## Räumliche und sächliche Ausstattung

Die Ausstattung unserer Kindertageseinrichtungen richtet sich nach den örtlichen Gegebenheiten und den individuellen Bedürfnissen im Rahmen der zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel für Inklusion und Teilhabe. Durch die Vielfalt unserer Einrichtungen, die unterschiedlichen Schwerpunkte sowie die verschiedenen räumlichen Bedingungen stehen Kindern mit (drohender) Behinderung unterschiedliche Möglichkeiten der Teilhabe zur Verfügung. Grundsätzlich muss vor jeder Aufnahme sorgfältig geprüft werden, ob und in welcher Form die geeigneten Bedingungen für die individuelle Entwicklung eines jeden Kindes vorhanden sind. Ein Aufzug allein macht beispielsweise noch keine Barrierefreiheit in allen Bereichen aus. Um die geeignete Form der Begleitung sicher zu stellen, ist eine enge Zusammenarbeit der Einrichtungen untereinander unerlässlich, da eine andere Einrichtung möglicherweise die erforderlichen Bedingungen erfüllt. Falls eine Anpassung der Bedingungen nötig und möglich ist, werden diese umgesetzt. Im Einzelfall und bei Bedarf werden im Vorfeld der Träger und/oder der Landschaftsverband einbezogen.

Sowohl Ausstattung als auch Materialien werden entwicklungs- und bedarfsgemäß kontinuierlich verändert und weiterentwickelt, so dass der inklusive und barrierefreie Anspruch bestmöglich erfüllt werden kann. Die Räume sind anregend gestaltet und bieten den Kindern die Gelegenheit ihre körperlichen, geistigen und seelischen

QM-Dokument	Dokumentverantwortliche/r:	Freigabe:	Version 001/06.2022	
Tageseinrichtungen für Kinder	Skalks-Weitner, Susanne		ID 3288	2 von 4

Kompetenzen zu entdecken und zu entwickeln. Mit kreativen und überbrückenden Lösungen wird den Kindern die Teilhabe am Alltag möglich gemacht. Hierzu zählt auch die Bereitstellung bzw. Beschaffung von angemessenen Hilfsmitteln wie z.B. spezielle Sitzmöbel, Essbestecke, Fördermaterialien.

## Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Zusammenarbeit mit den Eltern wird offen, transparent und kommunikativ gestaltet. Eine Grundvoraussetzung ist dabei das gegenseitige Respektieren sowie Wertschätzen. Hieran wird kontinuierlich gemeinsam gearbeitet. Die Zusammenarbeit mit den Eltern soll besonders das Vertrauen der Eltern zu den Fachkräften stärken, indem ein kontinuierlicher Informationsaustausch in regelmäßigen Abständen und evtl. nach Bedarf sowie Beteiligung der Eltern stattfindet. Es ist uns sehr wichtig, zwischen Elternhaus und Einrichtung ein Wir-Gefühl zu entwickeln, sodass sich die Eltern gut aufgenommen fühlen. Eine gelungene Eltern(mit)arbeit ermöglicht es, den gemeinsamen Erziehungsauftrag zielführend zu erfüllen und gibt Anregungen und Hilfe im gemeinsamen Bemühen um das Kind.

Bereits vor der Aufnahme des Kindes soll ein Anamnesegespräch ausführlich über die Entwicklung des Kindes und mögliche Krankheitsbilder, Auffälligkeiten, Gewohnheiten und Vorlieben Aufschluss geben. Es wird erfragt, ob das Kind mehrsprachig aufwächst und es besondere Aspekte gibt, die dem Kind zur Bewältigung des Alltags hilfreich beziehungsweise weniger hilfreich sind. Um das Kind im pädagogischen Alltag besser verstehen sowie Verhaltensweisen korrekt interpretieren zu können sind diese Informationen der Eltern für die pädagogische Planung wichtig. Damit die weitere vertrauensvolle Zusammenarbeit eine gute Basis erhält, sind der Austausch von Erwartungen, Wünschen und Zielen ein wichtiger Baustein. Hier orientieren wir uns an der Systematik des ICF-CY. Um mit allen an der Förderung des Kindes beteiligten Institutionen und Ärzten einen Austausch, eine möglichst abgestimmte Förderplanung zu entwickeln, regelmäßig zu reflektieren und anzupassen, werden die Eltern um eine Schweigepflichtentbindung gebeten. Eine qualitative und respektvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern und Fachkräften erleichtert bereits die Eingewöhnung des Kindes, da ein angenehmes Klima zwischen allen Beteiligten zu Zufriedenheit und Wohlbefinden führt. Dies wirkt sich positiv auf die Möglichkeit des Kindes aus, sich auf die neue Situation und andere Bezugspersonen einzulassen. Zu einer intensiven Zusammenarbeit mit den Eltern gehören regelmäßige Elterngespräche zwischen Eltern und Fachkräften. Diese könne je nach Bedarf von Eltern und Fachkräften jederzeit vereinbart werden.

## Multiprofessionelle Zusammenarbeit

Zu einer bestmöglich ausgerichteten Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder mit besonderem Förderbedarf gehört auch die Vernetzung und Professionalisierung der Kooperation mit anderen Akteuren im inklusiven Feld. In der Regel sind das Therapiepraxen, Frühförderstellen, Sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH) und Schulen. Die Förderbedarfe und Leistungen werden zwischen den Kooperationspartnern abgestimmt und im Teilhabe- und Förderplan benannt und fortgeschrieben. Eine

QM-Dokument	Dokumentverantwortliche/r: Skalks-Weitner, Susanne	Freigabe:	Version 001/06.2022
Tageseinrichtungen für Kinder			ID 3288   3 von 4

Fachkraft nimmt am „Arbeitskreis Integration“ / Diözesan-Caritasverband Paderborn e.V. teil, um sich mit anderen Fachkräften im städtischen Umkreis auszutauschen. Zur Beratung und Begleitung in besonders herausfordernden Situationen wird die Fachberatung des Trägers mit einbezogen. Das Thema Inklusion ist regelmäßiger Bestandteil der Teamsitzungen, so werden z.B. über besuchte Fortbildungen reflektiert oder Fallbesprechungen und kollegiale Beratung durchgeführt.

QM-Dokument	Dokumentverantwortliche/r: Skalks-Weitner, Susanne	Freigabe:	Version 001/06.2022
Tageseinrichtungen für Kinder			ID 3288   4 von 4